

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 11

Rubrik: Lesebrüche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die gefaßten Beschlüsse

In den «Glarner Nachrichten» weist der bekannte «t». in seiner Spalte «Schweizerisches» auf sprachliche Unarten hin:

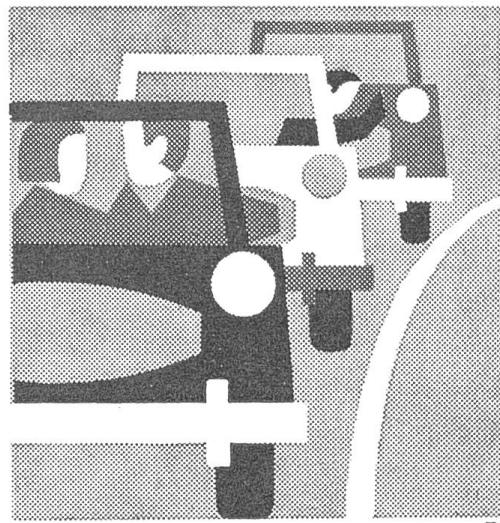
Nicht wahr, ein Beschuß ist doch immer gefaßt, sonst wäre er kein Beschuß, ungefaßte Beschlüsse sind nicht möglich, höchstens Beschlusses-Entwürfe. Solche überflüssige Beiwörter gibt es die graue Menge (auch hier ist das «grau» überflüssig, aber wir wollen uns in der betreffenden Sprache ein wenig üben). Streiche nur einmal alle «betreffend» durch, und du bist betroffen, wie viel besser der Satz klingt; denn man kann ja gar nie etwas anderes meinen als das «Betreffende». Wir sind viel zu ängstlich und bemühen uns, auch jeden möglichen Fehler zu vermeiden aus purer Angst vor dem Herrn Lehrer, der ja in uns allen steckt, ja meist noch viel tiefer als bei den wirklichen Lehrern, die ihre unendlichen und unzähligen Bemühungen um eine gute Sprache so schändlich belohnt sehen.

«Gebackenes Brot» – gibt es anderes? Aber hier wäre es gewiß auch schulmeisterlich zu verlangen, das «gebacken» zu streichen; denn es klingt so schön. Freilich sind die «schmückenden» Beiwörter schon längst verpönt, darum haben heute manche Mühe, Gottfried Keller zu lesen. Vielleicht kommen sie wieder, wir haben eben viel zu viel erlebt an Grausigem, als daß wir das Herz ohne weiteres sprechen ließen, wir sind sehr nüchtern geworden. Moderne Gedichte sind heute meist gehacktes Fleisch, und die Romane Drehbücher, die keinen Schmuck verlangen, da er ja ohnehin auf die Leinwand kommt. Die Sprache spiegelt eben die Zeit wieder, das Fähnlein der sieben Aufrechten ist verschwunden, es bleibt höchstens die Züs Bünzlin.

Was sie persönlich sticht ...

In der «Thurgauer Zeitung» erzählt E. N. über seine Erfahrungen als Berichterstatter des Großen Rates:

Ins Bild des Ratssaales gehört auch die Presse, die dem Volk «getreulich und ohne Gefährde» berichtet, was hier vorgeht. Die Ehrfurcht vor Ratsreden ist ja nicht in erster Linie bei den Presseleuten zu finden; diese hören zu viele Reden und werden zu oft entrüscht ob dem wenigen Mitteilenswerten, das manchmal aus einem langen Palaver übrig bleibt. Außerdem möchten die Presseleute die Beredsamkeit nicht etwa dadurch anstacheln, daß sie jeden Gix oder Gax getreulich zuhanden der Leser notieren. Es gibt Sitzungen, die dem Pressemann etwas bieten, so wenn über ein wichtiges Thema Wesentliches gesprochen wird, manchmal aber muß man auf weite Strecken vergeben.



5

Automobilisten, Achtung!

Sie dürfen nicht so langsam fahren, dass Sie den Verkehrsfluss behindern. Das neue Gesetz erlaubt der Polizei, gegen die Schleicher vorzugehen.

Hingegen können Sie sich Zeit lassen, um einen Grapillon zu schlürfen. Man erkennt diesen reinen Traubensaft am fruchtigen Geschmack und an der Grapillon-Etikette mit dem Grapillon-Männchen.



Niedermann & Co, Käsefabrik Bazenheid SG

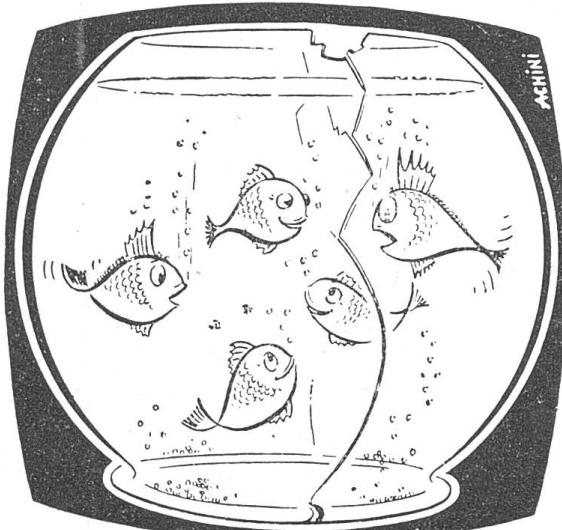


Trinken Sie jetzt täglich

Weisflug

**er ist fein und mild und tut
so gut; gespritzt,
ein Durstlöscher par excellence**

**Einer teilt's dem andern mit:
„Verlass' dich auf Plüss-Staufer-Kitt!“**



**Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet alles**

lich nach einem Körnlein suchen, das die Leser picken könnten.

Das Geschäft des Berichtens hat seine Stacheln; man kann dabei die menschliche Empfindlichkeit und die Eitelkeit bis zum letzten kennenlernen. Grundsätzlich erwartet zwar jeder Leser, daß die Presse ungeschminkt und unzensiert über die Verhandlungen unterrichte, aber wenige ertragen es, wenn ein Bericht etwas enthält, was sie persönlich sticht.

Ein Wunsch an die Expo 64

Seit einigen Jahren gibt es, wie Max Schärer in der Basler «Arbeiter-Zeitung» ausführt, noch eine neue Seite des Überfremdungsproblems:

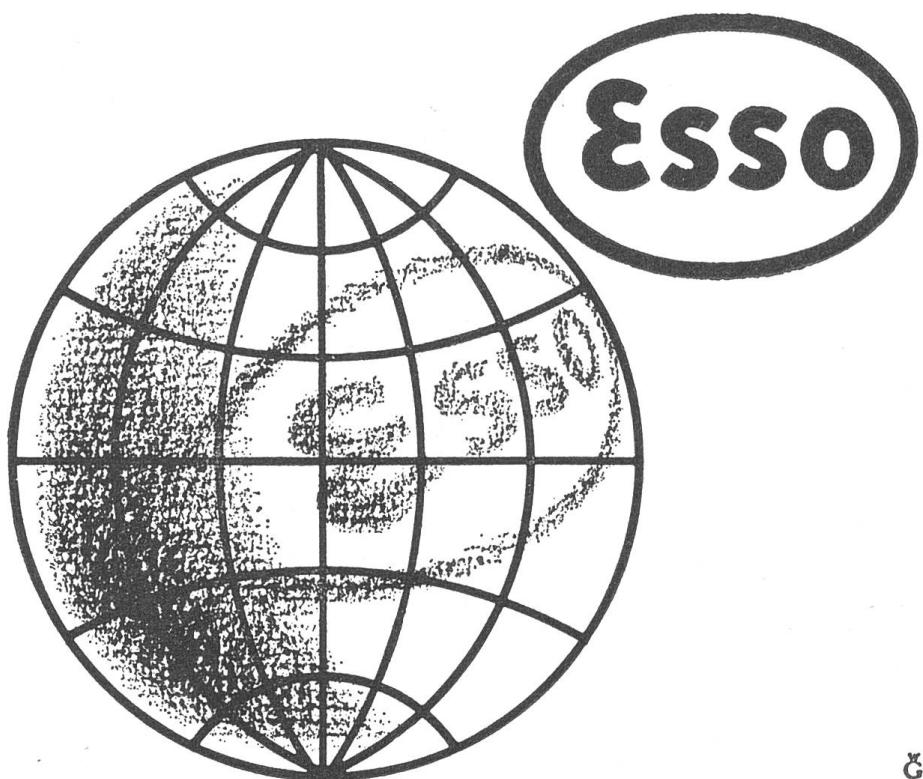
Seine besondern Auswirkungen hat der Gastarbeiterstrom in der Richtung, daß nun aus dem Schweizer in erster Linie ein Vorarbeiter wird. Wir wollen das gar nicht bedauern. Man muß sich aber bewußt werden, daß sich ein Rückzug der Vollbeschäftigung bei dieser Strukturwandlung der Wirtschaft nicht einfach durch das Unterbinden des Arbeitsstromes lösen lassen wird. Wir sind nachgerade auf dem Wege, von den Gastarbeitern abhängig zu werden. Nicht vom einzelnen Giovanni oder Fernando, wohl aber von den ausländischen Regierungen, die auch ein Wort zur Abwanderung ihrer Arbeitskräfte sagen wollen. Daß in dieser Richtung einiges durchdacht werden muß, ist nachgerade sonnenklar geworden, und dafür gibt es keinen bessern Anlaß, als ein Versuch einer nationalen Gesamtschau. Wir hoffen darum auf eine Förderung der Arbeiten in Lausanne und erwarten, daß die Ausstellungsleitung diese Probleme wirklich anpacken wird.

«Wer nicht verstehen will...»

Im «Berner Tagblatt» sagt R. B. unter dem Titel «Spektakel um das „Spektakel“ der Expo», es gebe zwar eine notwendige, aufbauende Kritik an der Expo 64. Ebenso sei es recht, wenn einige Mißgeschicke entsprechenden Bemerkungen riefen. Es gebe aber zur Zeit im deutschschweizerischen Blätterwald auch eine andere Kritik:

Wir denken an jene Kritik, die ganz einfach der Ausdruck entweder weitgehender Verständnislosigkeit für die Landesausstellung oder doch die Äußerung eines fehlenden Vertrauens in die welsche Ausstellungsdirektion ist. Wer nicht verstehen will, daß wir, genau wie 1939, wiederum vor einem weittragenden Versuch zu einem «europäischen Umbruch» stehen (nur daß es diesmal von den Demokratien angestrebt wird), der eine schweizerische Selbstbesinnung herausfordert, dem ist schwer zu helfen.

Dasselbe gilt für jene, die nicht einsehen, daß schwerwiegende wirtschaftliche und soziale Probleme auf uns einstürmen (freilich andere als in den Dreisigerjahren), die Rechenschaft und Sammlung erheischen. Diejenigen endlich, die von Mißtrauen gegen die Leistungsfähigkeit unserer Confédérés geplagt sind – nun, die brauchen ohnehin eine Gelegenheit, um es an einem internationalen Anlaß mit romanischen Vorzeichen kritisch zu überprüfen!



©

Unsere Organisation umspannt alle fünf Kontinente; Anlagen, Kunden und Lieferanten befinden sich aber ausschliesslich in der Freien Welt. Wir sind aus Überzeugung den Grundsätzen des verantwortungsbewussten, freien Unternehmertums verpflichtet.

Esso Standard (Switzerland), Uraniastrasse 40, Zürich 1



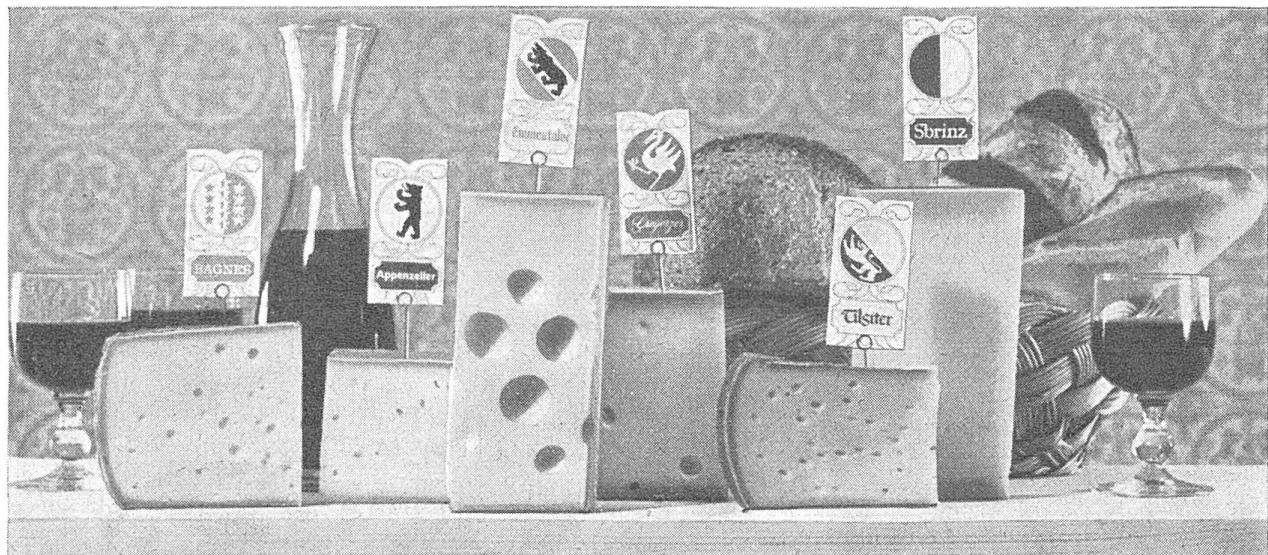


Die Käseplatte im August

Findet sie nächstens statt, die grosse Zusammenkunft aller Familienglieder? Überraschen Sie diesmal die Gäste, die da aus Nah und Fern zusammenströmen, mit einer besonderen Aufmerksamkeit. Stellen Sie eine Käseplatte zusammen, auf der alle Anwesenden ein Stück Käse aus ihrem Heimatkanton finden. Bestecken

Sie es mit einem Fähnchen oder mit dem Namen des Gastes «Für unsren Vetter Heiri aus Appenzell». Begeisterte Zustimmung und gute Laune werden der Lohn sein für Ihre Mühe und die Ihres Käsehändlers, der sich freut, wenn er Sie beraten und Ihnen just den Käse verkaufen darf, der bei ihm gerade «im Stadium» ist.

PS Dekorfähnchen für die folgenden Käsesorten können Sie bei der Schweizerischen Käseunion, Postfach Transit, Bern, beziehen: Emmentaler, Gruyére, Tilsiter, Sbrinz, Appenzeller, Vacherin und Baguette (Gomser).



Tour de Suisse du Fromage